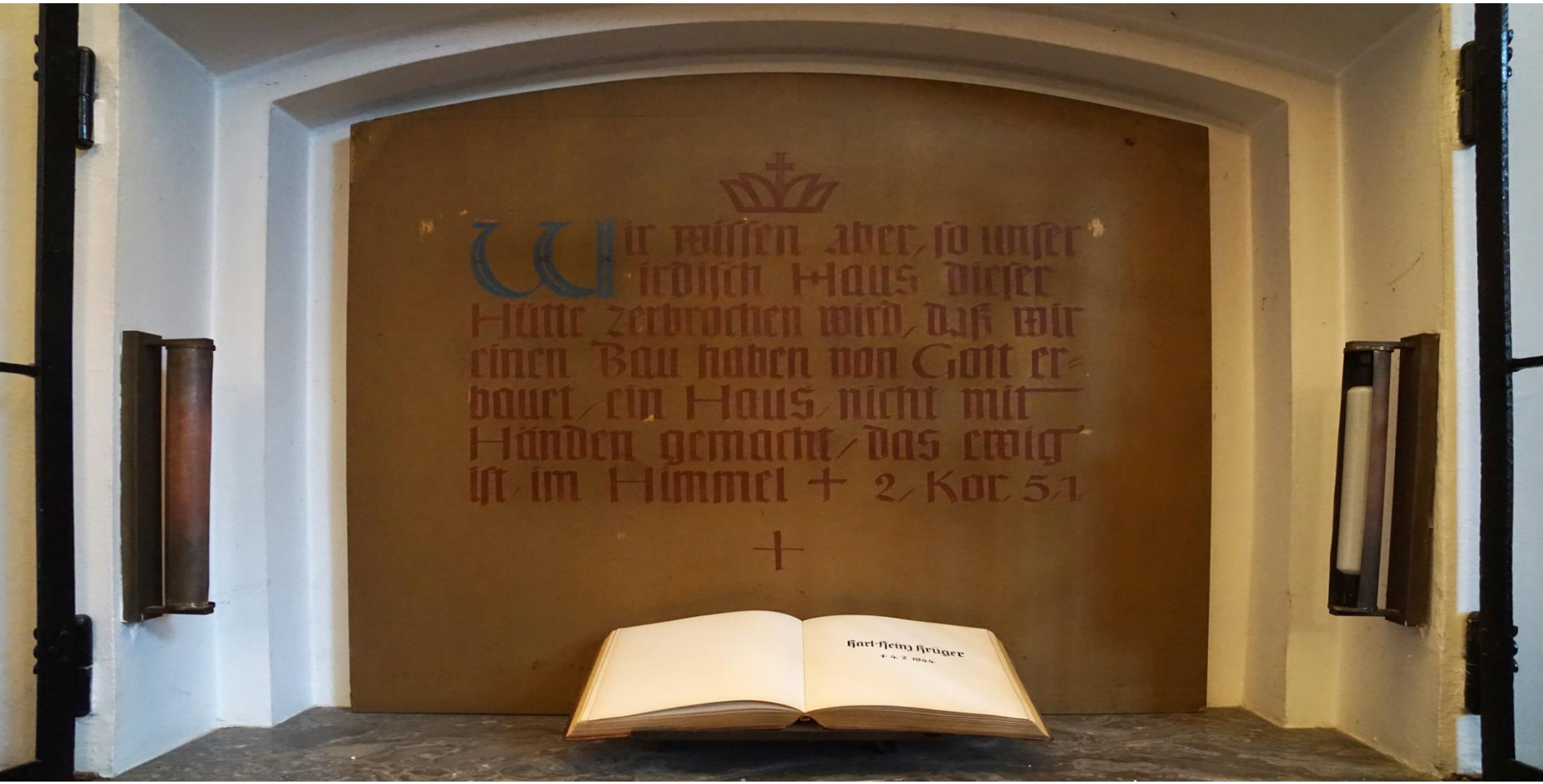


Stephan Linck: Gedenkbücherund ihre Ge-schichte(n)

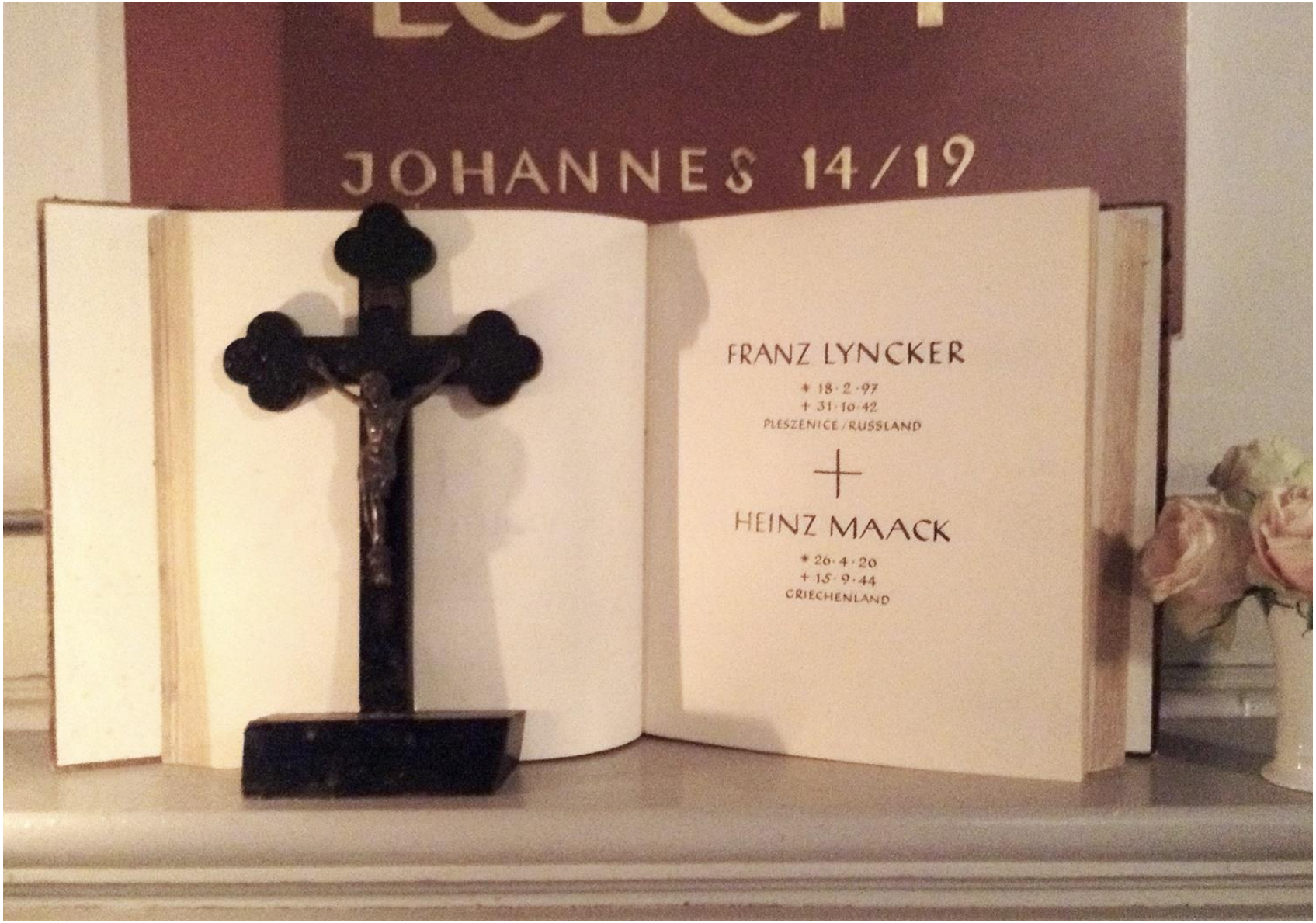
Gefallenenehrung

- Rundschreiben der Ev.-luth. Kirche Hannovers vom 25.7.1949, übersandt von der EKD zur Frage von **Ehrenmalen**. *„Man sollte eine innere Scheu haben mit der Schaffung eines Ehrenmales äußerlich den Schlußstrich unter den Krieg zu ziehen, der noch nicht durch Friedensschluß geendet ist. Die Zahl der Gefallenen in den einzelnen Gemeinden steht noch nicht fest, sie wird sich auf jeden Fall vergrößern, wenn erst einmal die Nachrichten aus Russland lückenlos vorliegen.* [...] *Gilt die Gefallenenehrung den Gliedern der Kirchengemeinde, die vor dem Kriege ihr angehörten, oder auch den Angehörigen der Flüchtlinge? Soll man die Ehrung weiterhin auf diejenigen beschränken, die Uniform getragen haben, oder gilt sie für alle, die unter den Einwirkungen des Krieges ihr Leben lassen mußten?“* Dieser Erklärung schließt sich im Namen der KL S-H Bischof Halfmann an (EPD 87/49 vom 18.11.1949) und der LKR HH 112. Sitzung vom 13.10.1949.

- *„Bei der Gestaltung der Gedächtnisstätten muss der besonderen Katastrophe von 1945 Rechnung getragen werden.* [...] *Die Gedenkzeichen des zweiten Weltkrieges müssen schlichter und demütiger im Ausdruck sein als viele Denkmäler der Opfer des ersten Weltkrieges. Grundsätzlich gehört eine Gedächtnisstätte mit den Namen der Opfer des Krieges nicht in den Kirchenraum. In der Kirche gilt nur ein Name, der Name Christi! Es geht nicht an, dass unsere Kirchen durch die vielen Kriegerehrungen zu Weihehallen umgestaltet werden. Es ist zu prüfen, ob nicht die alten Tafeln aus dem Kirchenraum entfernt und in einem besonderen Raum angebracht werden können.“*
- Empfohlen wird Gedächtnisbuch bspw. im Vorraum. Turmraum, Vorraum oder Seitenkapelle, Gruft für eine Gedächtnisstätte, oder auf dem Friedhof.
- Erlass der s-h LK vom 24.1.1951

- Ostern 1956 ruft die Eppendorfer KG per Flugblatt dazu auf, Namen aus der Gemeinde für ein Gedenkbuch zu nennen. Schreiben der Gemeinde, Pastor Spieker, an den Landeskirchenrat vom 26.4.1956: *„Neben vielen Meldungen von Angehörigen von Gefallenen oder denen, die umgekommen sind, ist auch an den Eppendorfer Kirchenvorstand die Bitte gerichtet, auch derer zu gedenken, die in den Jahren 1933-1945 durch die politischen Machthaber zu Tode gebracht worden sind; dabei sollte besonders auch der Widerstandskämpfer gedacht werden. Der Eppendorfer Kirchenvorstand ist bereit, dieser Bitte insoweit zu entsprechen, als es sich wirklich um Glieder der Kirche handelt. Er bittet aber ausdrücklich den Landeskirchenrat, diese seine Stellungnahme zu überprüfen.“*
- Beschluss des Landeskirchenrates vom 7.6.1956 (313. Sitzung): *„Sie [die Gemeinde Eppendorf] sollte aber gebeten werden, den Kreis der wirklichen Kriegsopfer, deren Namen in das Ehrenbuch aufgenommen werden, möglichst weit zu ziehen, also nicht nur Soldaten, sondern auch Bombenopfer usw., nicht nur Einheimische, sondern auch Flüchtlinge, deren Angehörige jetzt in Eppendorf wohnen. Aber die Gemeinde sollte sich nur auf <u>reine Kriegsopfer</u> beschränken unter Ausschluß von politisch Ermordeten, da hier die Grenze nur sehr schwer zu ziehen sein wird.“* NEKA, 32.01, Nr. 4167 Gefallenenehrung in den Kirchen

Gedenkbuch KG St. Johannis, Hamburg-Eppendorf



Gedenkbuch KG Ladelund

Claus Meyer

Claus wurde geboren
als Sohn des Pastors
in Ladelund Johannes
Meyer und seiner Ehe-
frau Anna am 6. Nov.
1924 / Er wollte
Medizin studieren
gefallen am 26. Nov.
1943 in Rußland

Nicolai Christiansen

Nicolai wurde geboren
am 5. März 1926 in Lade-
lundfeld als Sohn des
Bauern Martin Chri-
stiansen und seiner
Ehefrau Anna gebor.
Jacobsen / Schmied
Er fiel am 8. Januar
1945 bei Budapest-Ung

Peter Christiansen

geb. am 25. Juli 1920
in Ladelundfeld als
ält. Sohn des Martin
Christiansen u. seiner
Ehefrau Anna / Peter
war Maurer / verheir.
mit Erna geb. Strunk
Peter ist gestorben
am 29. Dezember 1947

Gedenkbuch KG Timmendorfer Strand

· 1939 · Weltkrieg · 1945 ·

1939

1. 9. Deutschland marschiert in Polen ein.
3. 9. Kriegszustand zwischen Deutschland und England und Deutschland u. Frankreich.
20. 9. Beendigung des Polenfeldzuges.

1940

9. 4. Besetzung Dänemarks und Norwegens durch deutsche Truppen.
10. 5. Beginn des Westfeldzuges.
22. 5. Waffenstillstand zwischen Deutschland und Frankreich in Compiègne.
19. 7. Friedensangebot an England.
27. 9. Unterzeichnung des Drei-Mächte-Paktes zwischen Deutschland, Italien und Japan.

Landwirt

Paul Brandt

geb. 12.1.1889 · verschollen Febr. 1945

Paul Brandt bewirtschaftete bis zum 23.2.1945 in Schönwalde bei Elbing seinen Hof. Als an jenem 23. Febr. die russ. Truppen einmarschierten, wurde er von sowj. Soldaten verschleppt, unbekannt, wohin. Seither fehlt jedes Lebenszeichen von ihm.

Gefreiter

Max Brandt

geb. 1.11.1919 · gef. 9.9.1941

Geb. in Groß Röbern bei Elbing und als Jungbauer auf dem elterlichen Hofe tätig, wurde er Okt. 1939 eingezogen und beim Panzerjäger-Rgt. in Elbing u. Saalfeld ausgebildet. 1941 Fronteinsatz im Nordabschnitt Rußlands. Im Kampfraum Leningrad am 9.9.1941 gefallen.

Soldat

Paul Brandt

geb. 9.6.1925 · gef. 13.3.1944

Paul wurde geboren in Groß Röbern und war auf dem elterlichen Hofe beschäftigt, ehe er im Herbst 1943 nach Elbing eingezogen, in Danzig u. Stettin ausgebildet wurde. Dann folgten schwerste Einsätze im Mittelabschnitt u. am Ilmensee, wo er am 13.3.1944 gefallen ist.

Frau Elise Brandt, geb. Barnikau, 63 Jahre alt, Ehefrau und Mutter, bewahrt ihren Lieben ein Gedenken in Ehrfurcht und nimmermüder Liebe, dem sich die Kinder und Geschwister Bernhard, Horst, Linda, Elfriede und Edith von ganzem Herzen anschließen.

Frau
Frieda Endert und ihre Töchter
Ingeborg und Ilse

kamen bei dem schweren Bombenangriff
auf Hamburg in der Nacht vom 24. zum
25. Juli 1943 ums Leben.

Hauptfeldwebel

Hans-Heinrich Langbehn

geb. 12.1.1913 · gef. 21.1.1945

EK I/II, Nahkampfspange i. Gold, Sturmabz. i. Silber, Dienstzeitspange, Deutsches Kreuz i. Gold.

In Klein Timmendorf wurde Hans-Heinrich als zweiter Sohn der Eheleute Langbehn geboren; sein Vater entstammt einem Bauerngeschlecht, das sich bis 1684 zurückverfolgen läßt. Der seit 1883 von den Langbehns bewirtschaftete Hof ging von einer Generation auf die andere über und wird jetzt von Otto Langbehn als letztem Namensträger bewirtschaftet.- Hans-Heinrich erlernte das Autoschlosserhandwerk, meldete sich jedoch 1933 mit 20 Jahren zur Luftwaffe. Standorte Rendsburg und Insel Sylt. Er wurde als Hauptfeldwebel entlassen und vor Beginn des 2. Weltkrieges, im August 1939, wieder eingezogen. Bis 1942 war er bei einem Jäger-Rgt. der Luftwaffe auf Sylt, kam dann zum Feindeinsatz in Rußland, Mittelabschnitt, Raum Witebsk.

Dort geriet er im Februar 1944 in russische Gefangenschaft. Er konnte jedoch fliehen und sich bis Litauen durchschlagen, wo er sich bei dem 157. Gren.-Rgt., 69. Div., 2. Btl., dem auch Bruder Otto angehörte, meldete. Im August 1944 war er auf Urlaub zu Hause, wurde dann zur Heeresschule Tabiau beordert und erhielt den Sonderauftrag, die Stellung von Tabiau zu halten. Bei diesem Einsatz mußte er am 21.1.1945, 9 Tage nach Vollendung seines 32. Lebensjahres, sein blühendes Leben opfern für sein geliebtes Vaterland.

In ehrfürchtiger Liebe widmen ihm seine Eltern, heute 75 u. 78 Jahre alt, Bruder Otto und Schwester Erna im Ehrenbuch zu Timmendorf zur ewigen Erinnerung diese Gedenkseite.

Unterscharführer

Manfred Otto

geb. 6.11.1920 · vermißt 1945
EK II, KVK 1.u.2.Kl.m.Schwertern,
Inf.-Sturmabz.,Verwund.-Abz.

Manfred Otto, gebürtig aus Rügenwalde und von Beruf Maurer, wurde im Febr. 1940 zum 2. Weltkrieg einberufen und in Wohlau ausgebildet. Als Angehöriger der 10. SS-Panzer-Div. Frundsberg stand er 1940 an der holländischen Grenze, 1941 im Nordabschnitt der Ostfront, Raum Leningrad, dann wieder in Frankreich, Raum Bordeaux, anschließend in Tarnopol in Rußland, 1944 im Einsatz Westen gegen die alliierte Invasionsfront und kurz vor Kriegsende 1945 wieder im Kampfgebiet Ost auf deutschem Boden, Raum Stettin - Pyritz. Sein letztes Lebenszeichen erfolgte im März 1945 aus Stettin-Altdamm. Seitdem fehlt jede Nachricht, so daß sein Verbleib nie ermittelt werden konnte. In unwandelbarer Liebe gedenken seiner immerdar seine Eltern und Geschwister Gertraude, Kurt und Evelin.

Volkssturmmann

Gustav Böhm

geb. 5.7.1887 · vermißt Febr. 1945
EK II des 1. Weltkrieges

Gustav Böhm bewirtschaftete als Landwirt in Palen, Post Angerwiese b. Tilsit, den eigenen Hof und wurde im Alter von 57 Jahren im Oktober 1944 (2. Weltkrieg) zum Volkssturm nach Tilsit eingezogen. Er wurde im Raum Labiau-Königsberg gegen vorrückende Ostruppen eingesetzt und im gleichen Kampfraum durch Oberschenkelschuß verwundet. Die letzte Feldpost schrieb er am 21. Dez. 1944 aus Ostpreußen. Danach blieb jedes Lebenszeichen aus, so daß er seit Februar 1945 als vermißt gilt. Seine Töchter Grete, Gertrud, Hedwig und Lieselotte gedenken ihres unvergessenen Vaters in herzlicher Liebe.

Oberrottenführer

Artur Böhm

geb. 29.12.1920 · gef. 11.12.1944
Verwundeten-Abz. in schwarz

Artur Böhm war als Jungbauer auf dem väterlichen Hofe in Palen, Post Angerwiese bei Tilsit, tätig. Im Frühjahr 1940 wurde er eingezogen und in München bei der SS-Totenkopfdivision ausgebildet. Nach der Ausbildung wurde er in Südfrankreich eingesetzt. 1941 kam er nach Rußland, wo er als Meldegänger am 6. Juli 1941 eine schwere Armverletzung erlitt. Nach Lazarettaufenthalt in Freiburg wurde er nach Wien (Tulln) versetzt. Bei einem Bombenangriff ist er im Bunker in Tulln durch Volltreffer am 11.12.1944 ums Leben gekommen. Auf dem Soldatenfriedhof Tulln fand er seine letzte Ruhestätte. Seine Schwestern Grete, Gertrud, Hedwig und Lieselotte gedenken ihres einzigen Bruders in treuer Liebe.

OSKAR
JÜRGS

geboren 21.11.1898 in Schenefeld
gefallen 22.4.1945 in Schwepnitz
SS Panzergrenadier

44 - Mörder
für
Hitler.